

REAKTIONEN

Die Wasserkraft stößt an Grenzen

Der enorme Anstieg der Treibstoffpreise wird bekämpft. Alternativen aber nicht ausgebaut.

Zu LB „Bauboom durch Solarstrom“, 27. 8.

Jeder vernünftige Mensch wird für saubere und erneuerbare Energie eintreten. Die Wasserkraft hat, seit sie die Funktion der Stromerzeugung übernommen hat, ein Konfliktfeld zwischen Wasserkraftnutzung und Fischfauna eröffnet. In Kärnten ist der Ausbau der Wasserkraft zur Energiegewinnung an seine Grenzen gestoßen. Mehr geht nicht mehr. Speziell Kleinkraftwerke bringen in der Energiebilanz kaum spürbaren Zuwachs, sind aber ein ökologischer Rückschritt. Die Querbauten verhindern Fischwanderungen, verbauen Zugänge zu Laichplätzen, Schwellbetrieb, geringe Wasserdotation und Ableitungen führen oft zu Trockenfallen und damit zu Vernichtung von Fischbrut. Die europäische Wasserrahmenrichtlinie fordert ein Verschlechterungsangebot und als Zielvorgabe die Erhaltung und Verbesserung des guten ökologischen Zustandes. Im Rahmen einer ganzheitlichen Sicht der Gewässerbewirtschaftung sollen alle gewäs-

serrelevanten Einflussfaktoren, d.h. sowohl chemische als auch hydromorphologische Aspekte, berücksichtigt werden. Gerade das von Manfred Brunner als „nachahmungswürdige Deutschland“ beginnt, zumindest in Bayern, alte Rechte und Bescheide von Kleinkraftwerken zu überprüfen, wie weit sie den geforderten europäischen Wasserrahmenrichtlinien entsprechen und ehemalige Bescheide aufzuheben. Bevor wir die kleinsten Rinnsale zur Stromerzeugung ausquetschen, sollten wir jene Projekte fördern, die die Energieverschwendung verhindern.

Mag. Werner Raup, für die Kärntner Landesfischereivereinigung, Landskron

Der Entschluss, die Förderung für Photovoltaikanlagen einzustellen, zeigt deutlich, worum es den verantwortlichen Stellen eigentlich geht. Nach außen wird „Umweltbewusstsein“, „Technologie für die Zukunft“, „Neue Wege in der Energiegewinnung“, usw. propagiert. Doch hinter dieser hell scheinenden Fassade ist nichts mehr. Warum? Es kann halt nicht sein, dass mehr Unabhängigkeit von den internationalen Konzernen auch mehr sichere Arbeitsplätze bringt. Es kann halt nicht sein, dass der derzeit noch dahinplätschernde „Öko-Sektor“ zum Wirtschaftsmotor von morgen wird. Von all dem hört man von Seiten der Politik derzeit nur wenig. Da wird bekämpft: eine Teuerung der Lebensmittel, deren Preis von den Konzernen diktiert wird; ein enormer Anstieg des Treibstoffpreises (obwohl es längst Alternativen gibt). Es schaut so aus, als ob hier eher der Wille als das Können fehlt.

Gerhard Hutter, Gödersdorf

LIEBE IST . . .



. . . sich nicht die Fernbedienung unter den Nagel zu reißen.